

bg post

Ausgabe 3 | 2021



Joshua Marckwordt
– im Auftrag
des Stadthauses

Illustration: Chiara Schmid

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Stadthausgasse 13
 4001 Basel
 Telefon 061 269 96 23
 www.bgbasel.ch

Redaktion

Alexandra Hänggi (agi),
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionskommission

Ladina Darnuzer (dal),
 Zentrale Dienste/Stadthaus
 Karin Hadorn-Janetschek (kh),
 BSB (Bürgerspital Basel)
 Daniela Schwiefert (ds),
 Bürgerliches Waisenhaus Basel
 Carlo Clivio (cc),
 Matylda Walczak (mw),
 Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

BSB Medien

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
 Ausgabe Nr. 156, erscheint vierteljährlich

Interessiert?

Gratis-Abo unter
 www.bgbasel.ch/bg-post

Titelbild

Die Illustration auf der Front zeigt den «BG-Menschen» Joshua Marckwordt (Seite 16), wie ihn seine Kollegin, die junge Basler Künstlerin Chiara Schmid, sieht. Die beiden haben sich im Vorkurs der Schule für Gestaltung im Fokusfach «Handeln Denken Kunst» kennengelernt.

Marktplatz



Foto: Dominik Plüss

Liebe Leserinnen
 Liebe Leser

Wenn ich aus meinem Büro im Stadthaus schaue, sehe ich auf den Marktplatz. Dieser ist wieder belebt, und am Morgen präsentiert er sich bunt und vielseitig mit seinen Marktständen und Angeboten.

Vielseitig und abwechslungsreich gestaltet sich auch mein Aufgabengebiet bei den Zentralen Diensten, für die ich seit acht Jahren arbeite. Im Bereich Recht bin ich mit unterschiedlichsten Aufgaben befasst: So wirke ich bei Gesetzgebungsprojekten mit, berate und recherchiere bei Rechtsfragen, entwerfe oder prüfe Verträge, behandle Rekurse zuhanden des Bürgerrates. Zudem beschäftigen mich Themen des Stiftungsrechts oder Anfragen aus Zünften und noch einiges mehr.

Seit März 2020 begleitet mich auch die Covid-Verordnung, die nach jeder vom Bundesrat beschlossenen Massnahme wieder angepasst wird und die es dann für die Zentralen Dienste und alle ihre Angebote umzusetzen gilt.

Tätig bin ich auch für den Bereich Einbürgerung, zu dem die Einbürgerungskurse gehören, über die in diesem Heft berichtet wird (Seite 6). Bereichert wird mein juristischer Alltag durch verschiedene Integrationsprojekte: Hier tritt dann Kreativität an die Stelle der nüchternen Rechtsbetrachtung.

Sie sehen, meine Aufgabenpalette ist sehr bunt – genau wie diese Ausgabe der bg-post spiegelt sie die Vielfalt der Bürgergemeinde wider.

Petra Oppliger
 Leiterin Rechtsdienst

Überblick

4

Am Puls des Lebens

BSB Ein Blick in die BSB-Pflegezentren zeigt den abwechslungsreichen Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner.

6

Überraschende Erfahrungen online

Stadthaus Einbürgerungskurse in Zeiten von Corona: ein Bericht von Kursleiter Anatol Schenker



8

Rasen mähen, auch wenns dir eigentlich stinkt

Waisenhaus Folge drei der Serie «Wohnen und Leben im Waisenhaus»

10

Ältere Arbeitslose im Fokus

Christoph Merian Stiftung

Die Kontaktstelle für Arbeitslose Basel hilft Betroffenen mit neuem Coaching-Angebot.



13 Bildungsschub am Rheinknie

CMS/Basler Stadtbuch digital

1884 feierte die Sevogel-Primarschule ihre Eröffnung.

14

Basel von oben – Luftbilder aus 100 Jahren

Stadthaus Ausstellung in der Eingangshalle des Stadthauses

16

Stadthausbursche mit philosophischem Rucksack

BG-Menschen Joshua Marckwordt:

ETH-Student und Parteisekretär der Basler Jungliberalen stellt sich dem Stadthaus für ausserordentliche Aufträge zur Verfügung.

19

365 Tage Basel

Christoph Merian Verlag

Wie ein Kaleidoskop – neue Publikation zeigt Ereignisse, die die Stadt Basel geprägt haben.

20 Herzliche Gratulation

Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und neue Auszubildende 2021

22 BG-Mix

23 Personal

Eintritte, Jubiläen und Pensionierungen

Am Puls des Lebens BSB-Pflegezentren

Eine Vielfalt an Angeboten und Attraktionen bescheren den Menschen in den fünf BSB-Pflegezentren Freude und Abwechslung, wie ein Blick in ihren Alltag zeigt.

Fotogalerie sorgt für Gesprächsstoff: Regelmässig hängen im Pflegezentrum Weiherweg neue Fotos der mobilen Bildergalerie von Daniel Bolsinger (allinonebox.com). Anja Meierhans, Leiterin Aktivierung und Tagesbetreuung, inszeniert jede Ausstellung mit einer kleinen Vernissage. Die Fotos oder auch Fotopräsentationen sorgen stets für frischen Gesprächsstoff. Besonders die Gegenüberstellungen von Aufnahmen aus dem alten und dem neuen Basel wecken bei den Bewohnenden viele Emotionen und Erinnerungen. Erinnerungen an Orte, wo sie aufwuchsen, wo sie einst spazierten oder auch wohnten. Regelmässig sitzen Bewohner zutiefst berührt vor ihren Lieblingsbildern, etwa vor dem Foto von der mittleren Brücke aus mit Blick auf den Rhein und das vorbeituckernde «Baslerdybli». Bei Blumenbildern wird gemeinsam über den Namen der Blumen gerätselt. Mit den mobilen Bildergalerien kommt ein Stück der Aussenwelt zu den Menschen ins Pflegezentrum.

Heisse Gespräche über tolle alte Schlitten

Über das Gesicht des älteren Mannes huscht ein Lächeln, als er vom Aston Martin mit einem V8-Motor erzählt, seinem Lieblingsauto im Pantheon Museum in Muttenz. Seine Erinnerungen sind wach, im Alltag lässt ihn sein Gedächtnis oft im Stich. Spaziergänge und Ausflüge ermöglichen den Bewohnenden des Pflegezentrums Am Bruderholz eine Teilhabe am Leben

und wirken sich speziell bei psychisch Erkrankten beruhigend und entspannend aus.

Als Marc Hahn, Leiter Aktivierung im Pflegezentrum Am Bruderholz, mit zwei älteren Bewohnern das Pantheon Museum besuchte, kamen die beiden Männer in ungewohntes Schwärmen. Gemeinsam fachsimpelten sie über Oldtimer. Die Überraschung war gross, denn die Männer leben sonst



Die Autos im Pantheon Muttenz brachten zwei sonst stille Männer zum Schwärmen.



Bernadette Meier wird mit prachtvoller Beute auf dem Rollstuhlvelo zurück ins Pflegezentrum Burgfelderhof chauffiert.

© BSB-Pflegezentrum Burgfelderhof

eher für sich in ihrer Welt und sprechen auch nicht miteinander. Das frühere Leben der Bewohnenden spielt eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des Alltags. Glücklicherweise hatte man von den beiden Pantheon-Besuchern gewusst, dass sie einst mit Autos gearbeitet haben.

Mit persönlicher Chauffeuse unterwegs

Im Pflegezentrum Burgfelderhof sind die Ausflüge per Rollstuhlvelo Höhepunkte für die Bewohnenden. Die Warteliste ist lang, die Sehnsucht nach draussen zu gehen ist gross, aber ohne Begleitung oft nicht mehr möglich.

Im Jahr 2020 stand das Rollstuhlvelo des Wohn- und Pflegezentrums Zum Lamm leihweise zur Verfügung und zusätzlich stiftete die «Stiftung Hilfe für Senioren» ein neues Velo. So fanden im schwierigen Pandemiejahr unzählige Fahrten an der frischen Luft statt, beispielsweise in den Burgfeldenpark, zum Kiosk, um eine Zeitschrift zu kaufen, zum frühe-

ren Wohnhaus oder zum einstigen Stammlokal in der Stadt.

Das Veloausflugsziel von Bewohnerin Bernadette Meier war die nahe gelegene Gärtnerei, um sich mit frischen Sommerblumen für ihr Hochbeet einzudecken. Mit sichtbarem Stolz trug sie einen Korb mit 15 Sorten bunter Blumen auf ihrem Schoss. Das war eine schwere und zugleich beglückende Last.

Bei gutem Wetter und genügend einsatzbereiten Chauffeusen und Chauffeuren gibt es regelmässig Ausflüge mit dem Rollstuhlvelo. Nicola Otto, Leiterin Aktivierungstherapie, streicht auch die persönlichen Begegnungen mit den Bewohnenden auf den Ausflügen hervor. Gerne dürfen sich freiwillige Fahrerinnen und Fahrer direkt beim BSB-Pflegezentrum Burgfelderhof melden, diese werden sorgfältig in ihre Aufgabe eingeführt. kb

Entlastung für pflegende Angehörige

Die meisten Menschen möchten bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden wohnen. Oft ist das nur dank der Unterstützung von Angehörigen möglich. Doch die intensive Betreuung zehrt an den Kräften und am Zeitbudget der Angehörigen. Das Entlastungsangebot in den BSB-Pflegezentren ermöglicht Angehörigen Pausen von ihrer anspruchsvollen Pflegetätigkeit und lässt sie neue Kraft schöpfen. Das Pflege- und Betreuungspersonal sorgt für die nötige Sicherheit und Geborgenheit der Gäste. Die Entlastungsaufenthalte auf Zeit in den fünf BSB-Pflegezentren eignen sich auch fürs Probewohnen oder als Überbrückungsangebot. Die Angehörigen erhalten professionelle Beratung für individuelle Lösungen.

www.bsb.ch/entlastungsaufenthalt



Foto: Matthias Willi

Leerer Schulungsraum im Stadthaus – die Kurse fanden online statt.

Überraschende Erfahrungen *online*

Die Einbürgerungskurse in Zeiten von Corona

Mit dem digital durchgeführten Unterricht machten die Verantwortlichen für die Einbürgerungskurse unerwartete Erfahrungen. Kursleiter Anatol Schenker berichtet.

Ihre ersten Kurse für einbürgerungswillige Personen, die sich auf das Gespräch mit der Einbürgerungskommission zielgerichtet vorbereiten wollten, bot die Bürgergemeinde im Jahr 2000 an. Zu Beginn fanden jährlich zwischen drei und sechs Kurse statt, wobei die Nachfrage stetig zunahm. Aufgrund der oft heterogen zusammengesetzten Gruppen, unterschiedlichen Vorkenntnissen und Interessen wurde das Angebot ab 2008 erweitert: Zusätzlich zum «Kompaktkurs Einbürgerung» mit drei Einheiten kam der Kurs «Fit für Basel» mit fünf Lektionen dazu.

Die beiden Module haben sich bis heute bewährt und werden gegenwärtig über zwanzig Mal («Kompaktkurs») und acht Mal («Fit für Basel») pro Jahr angeboten. Die Kurse sind immer ausgebucht. Seit 2010 wird zusätzlich ein Kurs «Politische Rechte» angeboten, der an zwei Abenden ausführlicher auf Wahlen sowie Initiative und Referendum eingeht. Alle genannten Kurse fanden bis Frühjahr 2020 im Schulungsraum im dritten Stock des Stadthauses statt – abgesehen vom letzten Abend von «Fit für Basel», der jeweils im Rahmen eines kleinen Stadtrundgangs durchgeführt wird.

Abbruch keine Option

Mit Beginn der Coronakrise im Frühjahr 2020 änderte sich die Situation schlagartig: War es zu Beginn noch möglich, unter Einhaltung der Hygienemassnahmen, Wahrung der Distanz und in kleineren Gruppen Präsenzunterricht anzubieten, erschwerten weitere Vorgaben des Bundes und des Kantons den Unterricht. Ab Juni 2020 schien sich die Situation zu entspannen und die Durchführung der Kurse war wieder erleichtert möglich. Die von uns allen gefühlte Entspannung nach den Sommerferien im letzten Jahr erwies sich bekanntlich als trügerisch.

Der Unterricht im grossen Saal des Bürgergemeinderats unter einschränkenden Bedingungen (u.a. Maskenpflicht, getrenntes Betreten des Raums) klappte zwar – aber Vorbehalte, Verunsicherungen und

Ängste nahmen ab Ende Oktober wieder rasch zu. Ein entspannter und ungezwungener Unterricht im Austausch mit den Kursteilnehmenden wurde quasi täglich zur grösseren Herausforderung, bis schliesslich der Präsenzunterricht auch im Bürgergemeinderatsaal nicht länger verantwortbar war. Die zum Teil laufenden Kurse abubrechen respektive ausgeschrieben und bereits ausgebuchte Kurse abzusagen, war keine valable Option.

Massiv beschleunigter Prozess

Die nachfolgend geschilderten Erfahrungen beziehen sich auf die Kurse «Fit für Basel», gelten aber weitgehend auch für die beiden anderen Module, wie mir die Kolleginnen und Kollegen bestätigt haben. Am 3. und 4. November 2020 fanden die ersten Kursabende via Zoom statt. Es handelte sich dabei um die jeweils vierte von fünf Lektionen eines laufenden Parallelkurses. Innert Wochenfrist stellte die Bürgergemeinde dafür in Zusammenarbeit mit den Kursleiterinnen und Kursleitern auf Online-Unterricht um.

Dies klappte auf Anhieb problemlos, was zum einen dem Stadthauteam zu verdanken war. Zum andern hing dies aber auch damit zusammen, dass sich die Mehrzahl der Kursteilnehmenden in den Monaten davor entweder in ihren privaten Tätigkeiten mit den neuen Online-Vermittlungsformen vertraut gemacht hatten oder sie dies wegen Homeoffice tun mussten. So gesehen beschleunigte diese Umstellung in ungeahnter Weise einen Prozess, der sich in den Jahren davor erst als Möglichkeit am Horizont abzuzeichnen begann.

Auch der Stadtrundgang, der den Kurs «Fit für Basel» abschliesst, konnte nicht länger in physischer Anwesenheit der Teilnehmenden durchgeführt werden. Kurzfristige Improvisation mittels eigens aufgenommener Fotos von den Rundgangstationen vermittelten immerhin einen Eindruck dessen, was leider nicht live gezeigt und besucht werden konnte – aber es war kein gleichwertiger Ersatz.

Rekordpräsenz und Eigeninitiative

Noch bis Ende des ersten Halbjahres 2021 mussten sämtliche Kurse ausschliesslich online durchgeführt werden. Die dabei gemachten Erfahrungen haben überrascht: In den zwanzig Jahren zuvor konnte nie eine ähnlich hohe Präsenzquote der angemeldeten Personen festgestellt werden. Dies nicht nur wegen den heute breit verfügbaren technischen Möglichkeiten, sondern auch, weil ortsabwesende oder nicht wenige noch am Arbeitsplatz engagierte Leute auf diese Weise trotzdem am Kursabend mitmachen konnten.

Auch aus familiären und persönlichen Gründen war es vielen eine Erleichterung, die Lektion von zu Hause aus verfolgen zu können. Eine unerwartete, sehr erfreuliche Erfahrung kommt hinzu: Nicht wenige Kursteilnehmende haben sich auf eigene Initiative online vernetzt und sich zwischen den wöchentlichen Lektionen ausgetauscht. Die daraus resultierenden Fragen haben in der Folge zu Ergänzungen, Klärungen und Bemerkungen zu den Kursinhalten geführt. Es ist umso erfreulicher zu vermerken, dass ab Mai 2021 der Stadtrundgang am Schluss von «Fit für Basel» wieder in gewohnter Form stattfinden konnte und jeweils alle angemeldeten Personen persönlich dabei waren. Die Rückmeldungen zu den Online-Kursen waren durchgehend positiv.

Für die Zukunft der drei verschiedenen Kurse der Bürgergemeinde erweist sich ein duales Angebot aus meiner Sicht als sinnvoll: Selbstverständlich sollen, wenn immer möglich, reine Präsenzkurse im Stadthaus angeboten und durchgeführt werden, nicht zuletzt für weniger technikaffine Personen. Andererseits haben die Erfahrungen der letzten eineinhalb Jahre klar gezeigt, dass Online-Kurse ebenso überzeugende Vorteile für Kursleitende und Teilnehmende bieten!

www.bgbasel.ch/kurse

Anatol Schenker,
Kursleiter «Fit für Basel»,
seit 2007 für die BG tätig

Rasen mähen, auch wenns dir eigentlich stinkt

Folge 3: Aussenwohngruppe Schoren – In den beiden Aussenwohngruppen des Waisenhauses entwickeln die Jugendlichen Zukunftsperspektiven und üben sich in Selbstständigkeit.

Wohnen und Leben im Waisenhaus

Wie wohnt und lebt man heute in einem Kinder- und Jugendheim? In dieser Serie stellt das Waisenhaus verschiedene Gruppen und Wohnformen vor und gibt Einblick in das Zusammenleben und Arbeiten vor Ort.

Am Gartentor hält Tamara* (19) noch einmal an und schaut glücklich, aber doch mit ein wenig Wehmut zurück auf das Haus der Aussenwohngruppe (AWG) Schoren. Viele Erinnerungen sind mit ihrem dreijährigen Aufenthalt hier verbunden und nun ist es so weit: Tamara zieht aus! «Ich freue mich, aber ein bisschen Respekt vor dem bevorstehenden Lebensabschnitt habe ich schon», erklärt sie.

Ein sicherer Ort

Die AWG Schoren gehört zum Bürgerlichen Waisenhaus. Hier können Jugendliche Zukunftsperspektiven entwickeln und sich in Selbstständigkeit üben. So auch Tamara: «Selbstständigkeit war mein wichtigstes Ziel. Schritt für Schritt habe ich während meines Aufenthaltes meine Ziele entwickelt und mich mit der Selbstentwicklung beschäftigt.»

Die Ziele werden individuell und gemeinsam mit den Jugendlichen festgelegt. «Es geht darum, einen sicheren Ort zu schaffen, wo die Jugendlichen an ihren Problemen arbeiten und ein selbstständiges Leben einüben können», erläutert Attila Velte, Wohngruppenleiter der AWG Schoren.

Unterstützung und offene Ohren

Im Garten der AWG wuchert das Gras bereits kniehoch. Jonas* (17), ein weiterer Mitbewohner, rafft sich auf und holt mit ausbaufähiger Begeiste-

rung den Rasenmäher. Er hat derzeit das Gartenämli – Selbstständigkeit hat auch ihre Tücken. «Selbstständigkeit impliziert einen offenen Rahmen. Die Jugendlichen müssen sich selbst eine Struktur zurechtlegen, wir helfen wo nötig», erläutert Velte. Zu dieser Hilfe gehört Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und im Umgang mit Geld ebenso wie bei alltäglichen Verrichtungen wie Putzen, Kochen oder Waschen.

Auch bei der Suche nach sich selbst, bei einem gebrochenen Herzen oder Liebeskummer sind die Sozialpädagogen da und haben ein offenes Ohr. Jonas möchte sich in der AWG Schoren auf die Selbstständigkeit vorbereiten. «Aber auch meine berufliche Entwicklung ist mir wichtig, ebenso möchte ich der Frage nachgehen, wer ich bin und was ich will.» Die Einbindung in die Gruppe und das Sicherstellen einer Tagesstruktur stellen wichtige Komponenten des



Tamara* zieht aus.



Die Aussenwohngruppe Schoren befindet sich am Schorenweg 49.



Ausflug im Sommerlager im Wallis – gemeinsame Aktivitäten stärken den Gruppenzusammenhalt.

Zusammenlebens in der Gruppe dar, denn das gibt Halt und Orientierung. «Auch wenn es nur das Zimmer ist, das man am Wochenende in Ordnung bringt, es gibt einen Rhythmus», erzählt Tamara und schliesst an: «Am tollsten ist, wenn die Gruppe leer ist und die Sozis wirklich Zeit für einen haben.»

Jonas, inzwischen mit dem Rasenmähen fertig, fügt fast schon schwärmerisch hinzu: «Es gibt viele schöne Momente mit der Gruppe, wie zum Beispiel Ausflüge und Lager. Das ist schön, denn da fühlt man sich auch wirklich als gemeinsames Ganzes.»

Neue Konzepte gefragt

Die AWG Schoren befindet sich derzeit in einer Umbruchphase: «Die alltäglichen Herausforderungen sind zunehmend komplexer geworden, es braucht persönlich zugeschnittene Hilfestellungen», erklärt Leiter Velte. Um die komplexen Aufgaben zu be-

wältigen, ist man in der AWG Schoren an der Entwicklung von neuen innovativen Konzepten. «Dazu gehört auch die Erweiterung des Wohnraums für Klientinnen und Klienten mit individuellen Bedürfnissen.»

Jonas hat den Rasenmäher nun weggeräumt und verabschiedet sich in den wohlverdienten Feierabend. «Ich habe die Zusage für eine Lehrstelle erhalten», freut er sich. Vielleicht wird es ja demnächst Jonas sein, der durchs

Gartentor geht und sich auf die lange Reise in ein selbstständiges Leben macht. Und wer weiss: Vielleicht wird ihm die Erinnerung an die Zeit hier in der AWG Schoren später beim Rückblick ein Schmunzeln ins Gesicht zaubern.

Etienne Müller und Sarah Bilger, SozialpädagogInnen AWG Schoren

* Namen geändert

Kurz und bündig

Name: Aussenwohngruppe Schoren

Wohnsitz: Schorenweg 49, 4058 Basel

Alter der Jugendlichen: 14 bis 21 Jahre

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer: 2 Jahre

Aktuelle Zusammensetzung der Gruppe: 5 junge Frauen, 4 junge Männer, 5 SozialpädagogInnen, 2 SpiA (Sozialpädagogen in Ausbildung)

Nationalitäten: Schweiz, Italien, Bosnien, Serbien, Deutschland

Das ist uns wichtig: Transparenz, Persönlichkeit und Partizipation

Das ist typisch für uns: Wir sind vielfältig, belastbar und flexibel.



Fotos: Kathrin Schultheiss

Ältere Arbeitslose *im Fokus*

Neues Coaching-Angebot zielt auf Ressourcen

Seit 1984 bietet die Kontaktstelle für Arbeitslose Basel Beratungen zum Thema Arbeit und Existenzsicherung an. Unter dem Leitspruch «selbst verwaltet, selbst organisiert und nahe bei den Betroffenen» führt sie Einzel- und Gruppengespräche durch und initiiert verschiedene Projekte unter dem Zeichen der Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Kontaktstelle für Arbeitslose (KST) befindet sich im Union im Kleinbasel, die Beratung ist kostenlos und für alle ohne Einschränkungen zugänglich. Die Menschen kommen aus unterschiedlichen Gründen. Das kann der Verlust der Arbeitsstelle sein, ein gesundheitliches Leiden oder Konflikte am Arbeitsplatz. Neben Behördengängen und der Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen möchte die KST den Ratsuchenden zu ihrem Recht verhelfen und sie in ihrer Persönlichkeit stärken.

Die Lebensgeister wecken

Anders als in Eingliederungsprogrammen wie etwa beim RAV geht es hier nicht primär um eine Stellenvermittlung für Erwerbslose. Sarah Lötcher, Co-Leiterin der KST Basel, erläutert: «Viele Menschen, die zu uns kommen, sind auf der Suche nach einem Ort, wo sie sich in der Gesellschaft aktiv einbringen können. In einem unserer Projekte neuen Sinn zu finden, ist nicht zuletzt für die körperliche und seelische Gesundheit enorm wichtig. Die Gesundheit der teilweise seit Jahren Arbeitslosen zu stabilisieren und ihre Lebensgeister zu reaktivieren, ist ein grosses Anliegen der Kontaktstelle.» Ein solches Projekt ist etwa der «Schlemmergarten»: Gemeinsam wird ein Garten bewirtschaftet und die Ernte zu feinen Produkten verarbeitet, die auf dem Markt verkauft werden.

Bei seiner vielseitigen Tätigkeit behält das KST-Team stets die gesellschaftliche Entwicklung im Blick: «Wir sehen uns als Seismograf – dank unserer Arbeit können wir aus erster Hand wichtige gesellschaftliche Beobachtungen machen. Sobald sich ein neues Problem zeigt, versuchen wir, darauf zu reagieren», führt die zweite Co-Leiterin Cathérine Merz aus.

Schwierige Lebenssituation

Eine solche Beobachtung war, dass die Schwierigkeiten einer bestimmten Altersgruppe zunehmen: «Klienten im Alter von 50 aufwärts kommen oft bereits desillusioniert und frustriert zu

uns ins Coaching. Sie sind schon bei etlichen Ämtern gewesen und sehen ihre Möglichkeiten ausgeschöpft», erzählt Patrick Lautenschlager, Coach bei der KST. «Sie haben zehn Jahre oder mehr beim gleichen Arbeitgeber gearbeitet und sich vorgestellt, dort bis zur Pensionierung zu bleiben. Nach der Kündigung müssen sie sich plötzlich einem Arbeitsmarkt stellen, den sie gar nicht mehr kennen. Wie man sich als Arbeitnehmer verkauft, ist für sie eine unbekannte, überfordernde Situation. Aufgrund der eingeschränkten Jobchancen für Arbeitnehmende über 50 versenden sie oft mehrere Hundert Bewerbungen – ohne Erfolg.»

Pilotprojekt «Coaching Ü50»

Das Altersspektrum der Ratsuchenden in der KST Basel beginnt bei 30 Jahren, rund die Hälfte ist über 50 Jahre alt. Der zusätzliche Beratungsbedarf älterer Erwerbsloser soll nun durch ein neu lanciertes Pilotprojekt abgedeckt werden. Dieses umfasst drei spezifisch auf die Altersgruppe Ü50 zugeschnittene Angebote: Einzelcoachings, Gruppencoachings sowie einen monatlich stattfindenden Stammtisch.

Anfang dieses Jahres fanden die ersten Einzelcoachings statt. Dazu nochmals Patrick Lautenschlager: «Der erste Schritt im Coaching ist oftmals die sogenannte Entindividualisierung. Die Ratsuchenden sehen sich selbst als Versager. Hier gilt es, den Blick wieder nach aussen zu richten und zu erkennen, dass die eigene Situation systembedingt ist.» Cathérine Merz ergänzt: «Unseren Fokus legen wir im Coaching ganz klar auf die Ressourcen und nicht auf die Defizite. Wir geben keine Direktiven, sondern möchten, dass die Leute mitdenken und mitgestalten. Für die betroffene Person ist diese Herangehensweise sehr hilfreich, da sie merkt, dass sie sehr wohl noch etwas zu bieten hat und selbst etwas bewirken kann.»

Die Christoph Merian Stiftung unterstützt das Pilotprojekt im Rahmen des neuen Förderschwerpunkts «Soziale Dringlichkeit» und die KST mit einem Betriebsbeitrag.

www.kstbasel.ch

*Philine Frühauf,
Christoph Merian Stiftung*



Die beiden KST-Leiterinnen Sarah Lötcher und Cathérine Merz haben die Nase im Wind und reagieren auf Entwicklungen wie die Arbeitslosigkeit von Menschen über 50.



Ein Jahr Kita Dalbehof

Die Kita Dalbehof feiert im Oktober ihr einjähriges Bestehen. Die Kinder haben sich gut eingelebt und freuen sich seit Neuestem auch über einen tollen Spielplatz. Ein paar freie Plätze hat es noch. Nach Möglichkeit nimmt die vom Waisenhaus betriebene Kita auch Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf auf. Nach Lockerung der Corona-Massnahmen können auch die hausinternen Kontakte zu den Seniorinnen und Senioren vom hier ansässigen Wohnen mit Service (BSB) intensiviert werden.

Spielplatz Merian Gärten

Ab sofort darf hier wieder geklettert, gerutscht und gesprungen werden: Der neue Spielplatz in den Merian Gärten ist fertig! Er ist Teil der umfassenden Umgestaltung von Vorder Brüglingen. Die CMS investiert dort CHF 6,7 Mio. in die Aufwertung der Gärten.



Foto: Merian Gärten, Alexandra Baumeyer



Foto: Jérôme Depierre

Rheinterrasse

«Waldhaus beider Basel» heisst das Restaurant und Hotel, das die Wyniger-Gruppe gemeinsam mit der Bürgergemeinde im kommenden Jahr wiedereröffnet. Trotz Umbau stand die Rheinterrasse auch diesen Sommer den Spaziergängern und Hündlerinnen am Wochenende für einen Kaffee und was Süsses offen.

www.waldhausbeiderbasel.ch



Fassadenzeichnung der Sevogelschule, Vischer & Fueter Architekten, 1883

© Vischer Architekten AG, Basel

Bildungsschub am Rheinknie

Stöbern im Basler Stadtbuch

Am 14. Oktober 1884 erlebten 600 Schülerinnen und Schüler sowie 200 Erwachsene die feierliche Eröffnung der Sevogel-Primarschule. Ursprünglich sollte sie nach dem Quartier St. Alban-Schule genannt werden, doch am Ende wurde es das «Sevögeli» – nach der Strasse, an der sie stand. Strasse und Schule ehren den 1444 in der Schlacht zu St. Jakob getöteten Hauptmann Henman Sevogel. Von der Beschlussfassung bis zur Eröffnung der Schule vergingen nur drei Jahre, die Baukosten betragen rund 374 000 Franken. In den zwei spiegelsymmetrisch angelegten Gebäudehälften fand, wie damals üblich, geschlechtergetrennter Unterricht statt. Die 16 auf drei Stockwerke verteilten Klassenzimmer boten damals Platz für je 54 Kinder – das sind mehr als doppelt so viele wie heute.

In Basel gilt seit 1838 eine allgemeine Schulpflicht, 1880 folgte die

Einführung des obligatorischen, unentgeltlichen und bekenntnisfreien Schulbesuches im Schulgesetz und damit die Etablierung der Basler Volksschulen. Stadtbildprägende Schulbauten entstanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als die prosperierende Industriestadt rasant wuchs. Die rund vier Jahrzehnte vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 markieren eine erste wichtige Epoche in der Geschichte der Basler Schularchitektur. In diesen Jahrzehnten entstanden hier nicht weniger als 26 Schulgebäude. Eine zweite prägende Phase folgte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Den zwölf Neubauten der 1950er-Jahre schlossen sich im Jahrzehnt darauf zehn weitere an. Noch einmal, nämlich in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre, kam es zu einem Boom der Schulneubauten, damals errichtete der Kanton weitere fünf neue Schulen und erweiterte einige der bestehenden. Die seit 2013 laufende Schulraumoffensive mar-

kiert die jüngste Phase der Expansion des Schulwesens. Neben dem quantitativen Zuwachs an Unterrichtsräumen öffnet sie den Weg für die Umsetzung des HarmoS-Konkordats mit seinen neuen Schullaufbahnen.

«100 Jahre Sevogelschule» lautete der Titel eines Stadtbuch-Artikels von 1984 zur Geschichte des Schulhauses. Die Eröffnung des Sevogel-Schulhauses und 364 weitere Ereignisse finden sich im soeben neu erschienenen Buch «365 Tage Basel», siehe den Bericht auf Seite 19.

www.baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,
Redaktor Basler Stadtbuch,
Christoph Merian Stiftung*

Basel von oben – Luftbilder aus 100 Jahren

Ausstellung im Stadthaus

Schon seit rund 100 Jahren gibt es Luftbilder von Basel. Wurden sie früher für spezielle Zwecke einzeln erstellt, werden sie heute periodisch wiederkehrend und flächendeckend in Auftrag gegeben. Sie sind eine wichtige Grundlage für Arbeiten in der Verwaltung und der Privatwirtschaft. Sie stossen aber auch in weiteren Teilen der Bevölkerung auf grosses Interesse.

Das Staatsarchiv Basel-Stadt führt in seiner Bilder- und Negativsammlung viele historische Flugaufnahmen. Die ersten Einzelbilder entstanden ab 1919. Der erste grössere Bildflug wurde im Sommer 1926 durchgeführt, anlässlich der internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel. Auf diesen Glasplatten ist Basel erstmals zusammenhängend von oben dokumentiert worden. Das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) erstellte in den Jahren 1933 bis 1937 diverse Luftbilder der Region Basel. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte eine Befliegung der ganzen Schweiz, welche die Amerikaner mit einem umgebauten B-17-Bomber durchführten. Ab 1953 beflog swisstopo die Region Basel in regelmässigen Abständen von sechs Jahren.

Luftbildatlas Basel-Stadt

1979 initiierte der damalige Kantonsgeometer Werner Messmer den Luftbildatlas Basel-Stadt mit insgesamt

312 Schwarz-Weiss-Aufnahmen und je 207 Farb- und Infrarotaufnahmen. Letztere sind für die Beurteilung der Vegetation von grossem Nutzen. Die sich überlagernden Luftbilder wurden zu sogenannten Orthofoto-Mosaiken aufbereitet – die massstabsgetreuen und verzerrungsfreien Gesamtbilder können mit anderen Datenquellen kombiniert werden.

Auch diese Bildflüge wurden in regelmässigen Abständen von sechs Jahren durchgeführt, immer versetzt zu jenen des Bundesamts für Landestopografie, damit alle drei Jahre aktuelle Luftbilder von Basel zur Verfügung standen.

Digitales Zeitalter

Die ersten digitalen Orthofotos wurden in Basel-Stadt ab 1995 erstellt. Die Luftbilder wurden zwar immer noch analog aufgenommen, anschliessend aber gescannt und digital zu Orthofotos zusammengesetzt.

2012 haben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft erstmals einen

gemeinsamen Bildflug mit einer digitalen Luftbildkamera durchführen lassen. Dies vereinfachte die Prozesse zur Herstellung der verzerrungsfreien Orthofotos. Bildflüge mit Flugzeugen und die Auswertung der Bilddaten sind sehr aufwendig. Bis zur Auslieferung der bereinigten Daten dauert es rund sechs Monate. In Zusammenarbeit mit swisstopo liess das baselstädtische Grundbuch- und Vermessungsamt deshalb 2016 ein Satellitenbild erstellen. Die Satelliten fliegen in einer Höhe von rund 600 km um die Erde und können Aufnahmen mit hoher Auflösung machen, die schnell verfügbar sind. Nachteil: Einzelne Bildteile können Wolken aufweisen.

2017 wurde in einem länderübergreifenden Projekt mit Lörrach und Weil am Rhein die Region Basel mit einer modernen Multiperspektivkamera befliegen. Aus diesen Daten lassen sich automatisiert 3-D-Luftbilder ableiten, in denen man sich mit entsprechenden Tools frei bewegen kann. Drei

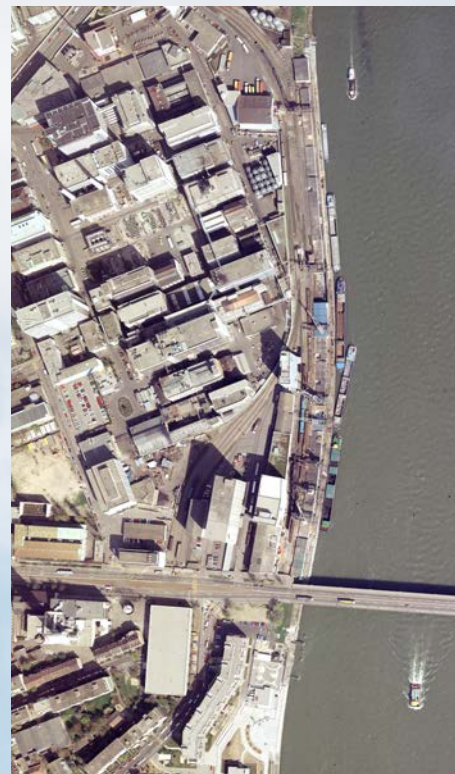


Bild links: Innenstadt, Schrägluftbild, 2020
 Bild oben: Rheinhafen St. Johann, Luftbild, 1988
 Bild Hefrückseite: Basel, 3-D-Luftbild, 2020
 Quelle: Grundbuch- und Vermessungsamt BS

Jahre später wurde die Befliegung mit den gleichen Partnern wiederholt, am 19. März 2020 im Lockdown während der Corona-Pandemie. Die Luftbilder mit den menschenleeren Strassen und Plätzen sind ein interessantes Zeitdokument.

Dreidimensionale Erkundungstouren

In den letzten Jahren wurden über tausend historische Luftbilder aus dem Archiv des Grundbuch- und Vermessungsamts digital aufbereitet (u.a. durch BSB Mikrografie) und in der Kartenanwendung MapBS des Geoportals Basel-Stadt öffentlich zugänglich aufgeschaltet. Der ergänzende 3-D-Viewer ermöglicht zudem dreidimensionale Erkundungstouren durch Basel.

In den nächsten Jahren wird das Grundbuch- und Vermessungsamt weitere historische Aufnahmen digitalisieren lassen und in MapBS veröffentlichen. Nach und nach werden auch zusätzliche historische Orthofotos durch spezialisierte Dienstleister erstellt und publiziert. Künftig soll jedes Jahr ein aktuelles Luftbild zur Verfügung stehen. Damit kann die aktuelle Entwicklung von Basel auch für künftige Generationen dokumentiert werden.

Geoportal BS: www.geo.bs.ch

*Paul Haffner,
 Kantonsgeometer, Grundbuch-
 und Vermessungsamt Basel-Stadt*

Ausstellung

Entdeckungsfreude pur – hier das eigene Quartier, dort die Innenstadt oder der Hafen, wie er früher war, das Dreispitzareal ... Die Ausstellung «Basel von oben – Luftbilder aus 100 Jahren» gibt Einblick in einen besonderen Fotoschatz: vom Schrägluftbild des menschenleeren Marktplatzes im Lockdown bis hin zu eindrücklichen Gesamtbildern der Stadt, aufgenommen vom Satelliten oder aus dem Flugzeug. Das älteste gezeigte Foto stammt von 1926. Auf den grossformatigen Bildern, die auch die Schönheit der Aufnahmen zum Tragen bringen, sind sowohl der Wandel der Stadt Basel als auch die Entwicklung des Luftbildes in den letzten hundert Jahren zu erleben.

Eine Kooperation des Grundbuch- und Vermessungsamts BS und der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie auf www.bgbasel.ch/luftbilder.

*30. September 2021 bis 28. Februar 2022
 (Unterbruch im Advent)
 Stadthaus, Stadthausgasse 13, Basel
 Montag bis Samstag frei zugänglich*

Joshua Marckwordt: Stadthausbursche mit philosophischem Rucksack



Mein Name ist Joshua Marckwordt und ich bin der langjährige «Stadthausbursche», das heisst, ich begleite und beaufsichtige Anlässe im Stadthaus ausserhalb der regulären Öffnungszeiten und stehe für ausserordentliche Aufträge, wie Bilder aufhängen und verpacken, zur Verfügung. Nebst dem studiere ich Maschinenbau an der ETH Zürich und bin politisch bei den Basler Jungliberalen im Vorstand als Parteisekretär engagiert.

Den Lehrern zum Trotz. Die ersten acht Schuljahre verbrachte ich an der Rudolf Steiner Schule Basel. Entgegen dem Rat meiner Lehrer und meiner

Mutter machte ich die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium, weil ich mit der Qualität einiger Fächer an der Steiner-Schule nicht mehr glücklich war. Am Gymnasium am Münsterplatz legte ich dann eine Matura mit Schwerpunktfach Philosophie, Psychologie und Pädagogik ab. Direkt im Anschluss durchlief ich den einjährigen Vorkurs bzw. das Propädeutikum an der Schule für Gestaltung Basel. Nach einem weiteren Jahr mit Praktika und Nebenjobs schrieb ich mich zu guter Letzt an der ETH ein.

Einbürgerungstrauma. Geboren und aufgewachsen bin ich im Kleinbasel – ohne Schweizer Bürgerrecht, denn meine Mutter ist deutsch-dänisch,

mein Vater stammt aus Guatemala. Der Einbürgerungsantrag meiner deutsch-dänischen Grosseltern wurde in den Achtzigerjahren von der Gemeinde Gempen abgelehnt. Die grosse Enttäuschung darüber führte dazu, dass heute bei uns mehr Familienmitglieder von der guatemalteckischen Seite eingebürgert sind als von der deutsch-dänischen Seite. Ich gehöre immer noch zu den Ersten meiner Familie, die einen zweiten Anlauf wagten und sich erfolgreich eingebürgert haben.

Sonderbare Stellung. Ich genoss vor der Einbürgerung ein spezielles Ausländerdasein. Anders als mein Vater bin ich nicht durch äusserli-

che Merkmale wie die Hautfarbe als sogenannter Fremder identifizierbar, ich gehe problemlos als Einheimischer durch. Da ich mütterlicherseits bereits dritte Generation bin, hatte ich sprachlich und kulturell einen riesigen Vorsprung in Sachen Integration. Genug oft hiess es: «Deine Art von Ausländer meine ich ja nicht.» Gegenüber meinem Vater hätte das wohl anders geklungen. Die Erzählung eines Vorfalls ist mir geblieben: Als Windelträger tobte ich in einem Warenhaus, weil Papa mir nicht das Gewünschte kaufte. Die Security glaubte meinem Vater nicht, dass ich sein Sohn sei, und ging von einer Entführung aus. Weder mein Vater noch ich konnten gut genug Deutsch, um das Ganze zu berichtigen. So bin ich mit vielen, auch den hässlichen, Facetten des Ausländerdaseins in Berührung gekommen, habe aber selbst nie konkret darunter gelitten. Diese sonderbare Stellung beschäftigt mich rückblickend.

Kommunistische Brigade. Auch anderes ist nicht so, wie es beim ersten Anblick scheinen mag. Ich verkörpere nicht wirklich das, was viele der LDP gerne unterstellen. So komme ich nicht aus einer finanziell privilegierten Familie und kann mich gut daran erinnern, wie ich mit meiner alleinerziehenden Mutter im Caritas-Markt in der Ochsenengasse einkaufen ging.

Dazu kommt, dass ich ausgesprochen links aufgewachsen bin. Meine Mutter lernte meinen Vater als internationale Beobachterin des guatemaltekischen Bürgerkriegs kennen – im Namen der dänischen kommunistischen Brigade.

Verloren im Vormärz. Heute arbeitet meine Mutter in der Opferhilfe und alle anderen Familienmitglieder sind in pädagogischen oder betreuerischen Institutionen tätig. Mein Umfeld ist also sozial geprägt. Natürlich verkehrte ich für eine gewisse Zeit in alternativen Kreisen und kam mit kommunistischem und auch anarchistischem Gedankengut in Kontakt. Auf der Suche nach dem konsequentesten Anarchisten stiess ich auf Max Stirner, über dessen Theorie ich auch meine Maturarbeit schrieb. Wegen Stirner verlor ich mich in der Vormärzzeit und den junghegelianischen «Freien» und fand mich bei den Ursprüngen des Liberalismus wieder.

Skeptisch. Erfassen, was liberal sein in unserer Zeit bedeutet, betrachte ich als Teil meiner politischen Arbeit. Unterdessen bezeichnet sich ja manch eine(r) von rot über grün bis sünneliggelb als liberal. Was ich sicher weiss: Ich halte nichts von romantisch-ideologischen Parolen, die nachgeplappert vermeintlich moralische Überlegenheit verleihen; ebenso wenig schätze ich die religiöse Beschwörung der

freien Marktwirtschaft und die automatisierte Forderung nach weniger Staat. Eigentlich alles, was in gewissen Kreisen einhelliges Kopfnicken auslöst, stimmt mich skeptisch. In meiner Partei orte ich mich klar auf dem sozialliberalen Flügel. Ja, hin und wieder weiche ich auch von der Parteilinie ab. Andernorts würde das wohl ein internes Amt verunmöglichen, hier werde ich geschätzt oder zumindest respektiert und in den Vorstand gewählt. Ich bin bei den Liberalen also bestens aufgehoben, auch wenn das anfangs bei vielen Leuten, die mich kennen, Verwunderung ausgelöst hat.

Geheime Freude. Vorerst hat das Studium selbstverständlich erste Priorität. Die Idee ist, einst an der Front des Fortschritts mit kreativen Lösungen für die Zukunft mitzuwirken (Stichwort Klima). Die ETH bietet dafür überwältigende und aufregende Möglichkeiten. Zwar habe ich durchaus Gefallen an Zürich gefunden, dennoch lasse ich keine Gelegenheit aus, nach Basel zu reisen. So verspüre ich jedes Mal eine geheime Erleichterung, wenn ich vom Stadthaus für einen Auftrag zurück nach Basel bestellt werde, und ich möchte das nicht missen.

Joshua Marckwordt



In der Rubrik BG-Menschen kommen Persönlichkeiten zu Wort, die auf unterschiedlichste Weise mit der Bürgergemeinde verbunden sind.

Joshua Marckwordt als Kind mit seinem Vater und im Einsatz als BG-Weibel mit Bürgerrat Stefan Wehrle

14 Mai

1992



Gondelbahn bei der Münsterpfalz, 1992

Schwääbedrämmlli trotz Sitzstreik

«Aus Protest gegen den hastig in Angriff genommenen Bau der «Pfalzseilbahn» setzt sich Münsterpfarrer Franz Christ in die Baugrube.» Das Seilbahnprojekt war Teil der Feierlichkeiten «600 Joor Glai- und Groossbasel zämme», sorgte aber bereits bei seiner Präsentation für kontroverse Debatten. Franz Christ's körperlicher Einsatz gegen die temporäre Attraktion war allerdings vergebens: Im Juni 1992 war die Gondelbahn fertig montiert, und während der dreitägigen Feier Ende August fuhr sie manche Baslerin und manchen Basler hoch über den Wellen von einem Rheinufer ans andere. Ihr Fett bekamen das stark defizitäre Fest und sein «Schwääbedrämmlli» dann an der nächsten Fasnacht von 1993 weg: «Me het e Dramm ans Säilli ghänggt. / Em Minschterpfarrer het das glänggt. / Aer sitzt uff d Pfalz in ainere Wuet / und bättet fir aine, wo s zahle duet.»

Niggi Schoellkopf schrieb nicht nur eine «Festchronik», sondern auch eine Kurzfassung davon fürs Stadtbuch:
www.baslerstadtbuch.ch/
stadtbuch/1981/1981_1624.html



1906

Mai 15



«Motor-Lastwagen Söller» vor der Brauerei Wardeck am Burgweg, undatiert (um 1910)

Motorkraft für Gerstensaft

Wardeck-Brauereidirektor Bernhard Füglistaller nahm am 15. Mai 1906 den im Vorjahr zum Preis von 14'500 Franken bestellten «Motor-Lastwagen Söller» in Betrieb. «Damit wird der mit 40 Pferden bestückte Fuhrpark der Wardeck-Bräu wesentlich entlastet.» Bis 1988 hielt sich die Basler Traditionsbrauerei wacker, doch dann waren Hopfen und Malz verloren: Die übermächtige Grossbrauerei Feldschlösschen Rheinfelden schluckte die kleine Wardeck am Burgweg; immerhin produzierte man hier noch bis 1990 weiter. Wer mehr darüber erfahren möchte, kann das Wardeck-Museum an der Drahtzugstrasse besuchen, in dem nicht nur viel Wissenswertes gespeichert ist, sondern auch viele Trouvaillen aus der langen Wardeck-Geschichte zu sehen sind. Die einstigen Brauereigebäude am Burgweg erleben seit 1993 die Umnutzung als «Werkraum Wardeck pp» – Nachfolger des «Werkraums Schlotterbeck» bei der Markthalle.

→ 27. Oktober

1981 beleuchtete das Stadtbuch das (damals falsch berechnete, eigentlich erst sechs Jahre später fällige) 125-Jahr-Jubiläum der Wardeck:
www.baslerstadtbuch.ch/
stadtbuch/1981/1981_1624.html



13 Juli

1024



Reliquienbüsten Kaiser Heinrichs II. und seiner Frau Kunigunde, Anfang 15. Jh.

Ein Gedenktag für den Schutzpatron

Am 13. Juli 1024 starb der deutsche Kaiser Heinrich II., dem das Bistum Basel viel verdankte. Er stiftete den Neubau des Münsters, der 1019 geweiht wurde, und übertrug der Bischofskirche eine Reihe wertvoller Geschenke. Nach seiner Heiligsprechung 1146 verbreitete sich, ausgehend vom Bistum Bamberg, die Verehrung des heiligen Kaisers in Bayern, aber auch im Elsass und im Bodenseegebiet. Im November 1347 kamen die sterblichen Überreste des Kaiserpaars von Bamberg nach Basel. 1348 erklärte auch das Bistum Basel den Heinrichstag zum hohen Feiertag, und im 15. Jahrhundert wurde Heinrich gar zum Schutzpatron der Stadt. Kaiserin Kunigunde und Kaiser Heinrich II. sieht man bis heute als ganzfiguriges Stifterpaar neben dem Hauptportal des Münsters und am Uhrgehäuse an der Fassade des Rathauses. Mit dem symbolträchtigen 13. Juli verbindet sich ein weiteres für Basel und die Schweiz prägendes Ereignis: Am Heinrichstag 1501 trat der Stand Basel – Stadt und Land – als elfter Ort der Eidgenossenschaft bei.

→ 11. Oktober

Albert Gessler steuerte im Jahrbuch 1901 ein Kaisergedicht bei:
www.baslerstadtbuch.ch/
stadtbuch/1901/1901_0198.html



1550

Juli 14



Gedenktafel für die Opfer der Hexenverfolgung an der Mittleren Brücke, 2019

Gnadenlose Zeiten

«Am 14. Juli 1550 wurde in Basel ein besonderes Gesetz erlassen, wonach alle «Wahrsager und Teufelsbeschwörer» zu strafen seien; die so um ihr verlorenes und gestohlenen Gut bei ihnen Rat suchen, die so mit Segen, Gürteln, den thuchenden Waffen und mit dergleichen Zauberwerk umgehen, und ihrer selbst oder ihres Viehes Gesundheit nachlaufen, und sich nicht mit natürlichen Dingen begnügen lassen, die Gott der Allmächtig, den Leuten und dem Vieh zu gutem erschaffen hat. Neben diesem, eine bestimmte Kategorie von «Zauberey» treibenden Menschen betreffenden Gesetz gingen natürlich nach wie vor die Verfolgungen der schon von früher her als Hexen und Zauberer bezeichneten Leute in unverminderter Strenge weiter.» Am 22. März 2019 wurde auf der Mittleren Brücke eine Gedenktafel enthüllt, die an die Opfer der Hexenverfolgung in Basel erinnert. Gestaltet hat die Bronzetafel der Basler Bildhauer Markus Böhmer.

Mehr «Hexen- und Gespenstergeschichten aus dem alten Basel» versammelt das Jahrbuch 1935:
www.baslerstadtbuch.ch/
stadtbuch/1935/1935_0665.html



365 Tage *Basel*

Expeditionen in den Alltag

Welche Spuren hat die Zeit im Stadtbild von Basel hinterlassen?
Welche Ereignisse prägten und veränderten die Stadt und damit ihre Menschen?
Eine erzählerische und höchst anschauliche Antwort auf diese Fragen
gibt die neue CMV-Publikation «365 Tage Basel». Das Buch ist eine eigensinnige
Tour d'Horizon durch Basler Stadtgeschichten, ein schillerndes
Kaleidoskop erinnerungswürdiger Momente, das die Wahrnehmung der
eigenen Stadt verändern kann.

Was geschah am 15. April 2020? Wie sah die kleine Eiszeit von 1963 am Rheinknie aus? Wer baute der Elefantendame Miss Kumbuk ein Haus? Und wer erinnert heute an all diese Geschichten? Das Basler Stadtbuch publiziert seit bald 150 Jahren Artikel und Bilder zu grossen und kleinen Basler Themen. Lange Zeit in Buchform erschienen, ist das Stadtbuch seit 2017 eine Online-Plattform – als kostenloser Service public der Christoph Merian Stiftung.

Das Buch «365 Tage Basel» versammelt eine Auswahl von Episoden in Text und Bild und wirft damit Schlaglichter auf die Geschichte einer sich wandelnden und bewegten Stadt. Einige der Ereignisse hat das Stadtbuch in den letzten Jahren bereits auf seinen Social-Media-Accounts präsentiert, wo sie vielfach kommentiert und diskutiert wurden. Dabei stehen grosse und einschneidende Themen ebenso im Fokus wie Geschehnisse auf scheinbaren Nebenschauplätzen: Das Rheinhochwasser von 1876 ist von der feierlichen Übergabe eines Urnerhorns an den Innerschweizer Kanton nur ein Umblättern entfernt. Die Neuerscheinung pflegt damit eine

Erinnerungskultur, die gerade auch das Beiläufige und manchmal Flüchtige zu würdigen weiss. Präsentiert in kalendarischer Reihenfolge, lädt das Buch zu Kurzexpeditionen ein, die ganz unterschiedliche Sphären der Stadtgeschichte streifen: 365 Szenen und Augenblicke aus den Bereichen Politik und Religion, Architektur, Kultur und Sport, Freizeit und Gesellschaft werden jeweils mit einer Abbildung ins Gedächtnis gerufen und ihr Kontext in einem kurzen Begleittext erläutert. Jeder Beitrag ist mit einem QR-Code versehen, der via Smartphone zum digitalen Stadtbuch führt, wo man sich in das Thema vertiefen kann. Ein detailliertes Register macht das Buch zu einem veritablen Nachschlagewerk.

Carlo Clivio und Tilo Richter, Historiker, Stadtbuch-Redakteure und Autoren von «365 Tage Basel», fangen das besondere Momentum der jeweiligen Ereignisse in informativ und süffig zu lesenden Texten ein. Zusammen mit den teils bisher unveröffentlichten Abbildungen aus Archiven und privaten Sammlungen kann die Leserschaft Tauchgänge in die Lokal- und Regionalgeschichte unternehmen und so die Stadt Basel auf neue Weise

betrachten. Dabei folgt das Buch der Einsicht der beiden Autoren, dass «kein Tag vergeht, ohne dass unser Leben Spuren hinterlässt».

Wer sich selbst für die Entwicklung der Stadt Basel interessiert oder anderen mit einem Basel-Geschenk eine Freude machen möchte, ist mit dem sorgfältig gestalteten Buch «365 Tage Basel» bestens bedient. Es lädt dazu ein, auf leichtfüssige Art Geschichten und Ereignisse zu entdecken, die skurril, tragisch, aufrüttelnd oder berührend sind. Zugleich lassen sich spannende Bezüge zur Gegenwart herstellen, die die Augen dafür öffnen, dass uns Stadtgeschichte zu jeder Zeit und potenziell überall begegnet: beim Gang zur Wahlurne ebenso wie im Konzertsaal, im Fussballstadion oder auf der Baustelle ums Eck.

*Julia Rüegger,
Christoph Merian Verlag*

Carlo Clivio, Tilo Richter:
365 Tage Basel
384 Seiten, 365 teils farbige
Abbildungen, gebunden, 15 x 20 cm,
ISBN 978-3-85616-957-2
CHF 25.–

Herzliche *Gratulation!*

Ausbildungsabschlüsse und neue Lernende

Ausbildungsabschlüsse

BSB

Im Sommer 2021 haben zahlreiche Lernende und Studierende ihre Ausbildung im Bürgerspital erfolgreich abgeschlossen. Das BSB gratuliert 59 Personen zu ihrem Ausbildungsabschluss. Wir wünschen allen viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg!

Speziell gratulieren möchten wir unseren sieben Lernenden, die im Rang abgeschlossen haben:

Koyuncu Diyar, Logistiker EBA, 5,7
Rodriguez Flor, Fachfrau Betreuung EFZ, 5,7
Kesselring Jan, Mechanikpraktiker EBA, 5,6
Frommherz Manuel, Logistiker EFZ, 5,5
Limbeck Martin, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, 5,5
Krage Isabell, Logistikerin EBA, 5,4
Lichtblau Lucas, Printmedienpraktiker EBA, 5,3

Geschäftsfeld Integration

BSB Facility Services

Battefeld Anna, Hauswirtschaftspraktikerin EBA
Di Blasio Francesca, Hilfskraft Hauswirtschaft
Herrous Pascal, Mitarbeiter Küche
Kul Sinem, Hauswirtschaftspraktikerin EBA
Limbeck Martin, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Suarez Gabriela, Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ

BSB Gärtnerei

Popovic Bojan, Hilfskraft Gärtnerei

BSB Gastroservice

Munitello Giada, Hilfskraft Küche

BSB Malerei

Cusenza Matteo, Hilfskraft Malerei

BSB Mechanik

Ambrose Stefan, Mechanikpraktiker EBA
Kesselring Jan, Mechanikpraktiker EBA
Nova Kiona, Hilfskraft Mechanik
Steiner Matteo, Produktionsmechaniker EFZ

BSB Medien

Bosshard Luc Remo, Drucktechnologie EFZ
Lichtblau Lucas, Printmedienpraktiker EBA

BSB Mikrografie

Cueni Rahel, Fachfrau Inform. und Dokumentation EFZ
Frech Mischa, Fachmann Inform. und Dokumentation EFZ
Kocabas Yasin, Mitarbeiter Mikrografie

BSB Schreinerei

D'Agostino Alessio, Mitarbeiter Schreinerei
Kribbe Max-Ferdinand, Schreiner EFZ
Zimmermann Oliver, Schreinerpraktiker EBA

BSB Versandhandel

Celik Berke, Hilfskraft Logistik
Frommherz Manuel, Logistiker EFZ
Iftode Leonard, Logistiker EBA
Koyuncu Diyar, Logistiker EBA
Krage Isabell, Logistikerin EBA
Sheholli Bekim, Mitarbeiter Lager

Four Elements

Ismail Olivia, Detailhandelsassistentin EBA
Maia Do Nascimento Yannick, Detailhandelsassistent EBA

Kaufmännischer Bereich

Sahan Silan, Büroassistentin EBA

Wohnhaus Alemannengasse

Bonventre Marlon, Bachelor Soziale Arbeit

Wohnhaus Austrasse

Adelfio Dario, Bachelor Soziale Arbeit
Roux Samuel, Bachelor Soziale Arbeit

Wohnhaus Claragraben

Jankyova Katarina, Fachfrau Betreuung EFZ
Rodriguez Flor, Fachfrau Betreuung EFZ

Wohnhaus Gustav Wenk

Caporini Irene, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Horburghof

Dreier Sabrina, Fachfrau Betreuung EFZ
Faulstich Raphael, Sozialpädagoge HF

Wohnhaus Spalentor

Riem Sofia, Bachelor Soziale Arbeit
Stricker Sandra, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Spittelhof

Körkel Laura, Bachelor Soziale Arbeit

Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Pflegezentrum Am Bruderholz

Bayrak Yaren, Fachfrau Gesundheit EFZ
Gheza Selina, Fachfrau Gesundheit EFZ
Mallo Melody, Fachfrau Gesundheit EFZ
Schmid Nadin, Fachfrau Gesundheit EFZ
Tadesvovyan Nelli, Pflegefachfrau HF

Pflegezentrum Burgfelderhof

Agravante Gioia, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Dietlin Marianne, Fachfrau Gesundheit EFZ
Jokinen Nina, Aktivierungsfachfrau HF
Shala Shpresa, Fachfrau Gesundheit EFZ

Pflegezentrum Falkenstein

Migliore Alessandra, Fachfrau Gesundheit EFZ

Pflegezentrum Weiherweg

Bertogliati Sarina, Fachfrau Gesundheit EFZ
Leonte Anca, Fachfrau Gesundheit EFZ
Mahmuti Blerta, Fachfrau Gesundheit EFZ
Trenkle Jennifer, Fachfrau Gesundheit EFZ

Wohn- und Pflegezentrum Zum Lamm

Genc Esra, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA
Melo Avila Waleska, Assistentin Gesundh. und Soz. EBA
Morina Suzanna, Fachfrau Gesundheit EFZ
Papp Melanie, Aktivierungsfachfrau HF

Waisenhaus

Drai Lea, Sozialpädagogin HF
Caroli Oceana, Sozialpädagogin HF
Maier Patrick, Sozialpädagoge FH
Minder Sandro, Sozialpädagoge HF



Neue Auszubildende

BSB

Geschäftsfeld Integration

BSB Facility Services

Dragone Valentina, Hilfskraft Hauswirtschaft
Grigoletto Simon, Mitarbeiter Unterhalt
Schläfli Yannik, Unterhaltspraktiker EBA
Sünbül Mustafa, Unterhaltspraktiker EBA
Vega Ovalle Jonathan, Hauswirtschaftspraktiker EBA

BSB Fertigung & Technik

Dündar Kevser, Mitarbeiterin Fertigung & Technik
Marano Simon, Mitarbeiter Fertigung & Technik

BSB Gärtnerei

Anderson Meret Anouk Thyra, Gärtnerin EBA
Boejtes Sebastian, Hilfskraft Gärtnerei
Gebhardt Philip, Gärtner EBA
Schwörer Tim, Mitarbeiter Gärtnerei
Wirth Henry, Mitarbeiter Gärtnerei

BSB Gastroservice

Lapira John Alarice, Hilfskraft Küche
Loffredo Alexia, Restaurationsangestellte EBA
Schlienger Janosch, Küchenangestellter EBA
Tesfalidet Yodit, Hilfskraft Küche

BSB Kreativwerkstatt

Dietzi Seraina, Sozialpädagogin HF

BSB Malerei

Bader Robin, Hilfskraft Malerei
Bürgin Remo, Malerpraktiker EBA
Curre Kilian, Mitarbeiter Malerei
Lo Faro Salvatore, Hilfskraft Malerei

BSB Mechanik

Ambrose Stefan, Produktionsmechaniker EFZ
Coban Cem, Mechanikpraktiker EBA
Gerbacvi Perparim, Mechanikpraktiker EBA
Kesseling Jan, Produktionsmechaniker EFZ

BSB Medien

Beck Rahel, Polygrafin EFZ
Cukadar Deniz, Mitarbeiter Postpress
Gallo Valeria, Printmedienpraktikerin EBA
Kocyigit Berke, Mitarbeiter Medien
Lava Marco, Interactive Media Designer EFZ
Lüssi Vanessa, Printmedienpraktikerin EBA
Sawicki Brian, Interactive Media Designer EFZ
Schacher Elia, Interactive Media Designer EFZ

BSB Mikrografie

Dinger Samuel, Mitarbeiter Mikrografie
Goncalves Da Rocha Ivo, Mitarbeiter Mikrografie

BSB Schreinerei

Alves Hugo, Schreinerpraktiker EBA
Bieri Anna-Miina, Schreinerin EFZ
Kelly Liam, Schreiner EFZ
Koller Simon, Schreinerpraktiker EBA

BSB Spektrum

Hernandez Jose, Mitarbeiter Spektrum

BSB Versandhandel

Egelhof Pascal, Logistiker EBA
Halimi Arbërin, Logistiker EBA
Huser Nick Christian, Logistiker EBA
Kaufmann Nadine, Logistikerin EBA
Kurupinar Kevin, Logistiker EBA
Maritz Raphael, Logistiker EBA
Marty Arif, Logistiker EFZ
Mustafa Isnije, Hilfskraft Logistik
Riedi Yamina, Logistikerin EBA

Four Elements

Bevilacqua Leonard, Detailhandelsassistent EBA
Ehrensperger Amander, Detailhandelsassistentin EBA

Kaufmännischer Bereich

Ben Romdhande Amira, Büroassistentin EBA
Egli Deborah, Büroassistentin EBA
Maksuti Nizama, Büroassistentin EBA
Pauletto Angela, Kauffrau EFZ E-Profil

Wohnhaus Alemannengasse

Milenkovic Katarina, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Austrasse

Abdoun Alissa, Bachelor Soziale Arbeit

Wohnhaus Claragraben

Bürgin Nicola, Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Wohnhaus Gustav Wenk

Weber Stephan, Sozialpädagoge HF

Wohnhaus Horburghof

D'Addario Alyssa, Fachfrau Betreuung EFZ
Jungmair Lohan, Fachmann Betreuung EFZ

Wohnhaus Spalendor

Krohn Yvonne, Sozialpädagogin HF

Wohnhaus Spittelhof

Igboersim Chinyere, Mitarbeiterin Spittelhof
Karlin Ronja, Sozialpädagogin HF

Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Pflegezentrum Am Bruderholz

Elshani Armend, Fachmann Gesundheit EFZ
Voüte Nicola, Fachmann Gesundheit EFZ

Pflegezentrum Burgfelderhof

Bättig Joel, Fachmann Gesundheit EFZ
Brentini Emma, Köchin EFZ
Elma Julia, Pflegefachfrau HF
Gaugler Geraldine, Aktivierungsfachfrau HF
Sumatic Lana, Fachfrau Gesundheit EFZ

Pflegezentrum Falkenstein

Carrubba Stefano, Fachmann Gesundheit EFZ
Pavone Sofia, Fachfrau Gesundheit EFZ

Pflegezentrum Weiherweg

Ademaj Gentian, Fachmann Gesundheit EFZ
Niederhauser Alina, Fachfrau Gesundheit EFZ
Tancredi Debora, Fachfrau Gesundheit EFZ
Yoksul Baran, Fachmann Gesundheit EFZ

Wohn- und Pflegezentrum Zum Lamm

Genc Esra, Fachfrau Gesundheit EFZ
Lüthy Lea, Fachfrau Gesundheit EFZ
Voegelin Paula, Köchin EFZ

Waisenhaus

Bilger Sarah, Sozialpädagogin HF
Dresh Alma, Sozialpädagogin HF
Kersten Laura, Köchin EFZ
Moch Fritz, Sozialpädagoge HF
Osswald Anika, Sozialpädagogin FH
Prstec Sara, Sozialpädagogin FH

Zentrale Dienste

Thommen Linus, Forstwart EFZ



Newcomer im Stadthaushöfli

Ende August war nach einem Jahr Coronapause endlich wieder Bebbi-Jazz. Auf der Bühne im Stadthaushof spielte der Nachwuchs der Basler Musikszene, u.a. Jungtalent Sam Himself und Wunderkind Anatole Muster. Insgesamt begeisterten 40 Bands an 13 Spielorten und in den Gassen. Für den Besuch der Innenhöfe war ein Covid-Zertifikat vorzuweisen.

Bäume für die Zukunft

Bebbi-Bryys einmal anders – die Preisträger 2020/2021, Jacques Herzog und Pierre de Meuron, ermöglichen die Aufforstung einer Hektare im Hardwald. Hier pflanzen die beiden Architekten den letzten Baum der Aktion – eine hitzeresistente Traubeneiche.



Foto: Dominik Plüss

Eintritte

BSB Geschäftsfeld Integration

Barbosa da Silva Maria Salette, WH Claragraben, 1.6.2021
De Sousa Silva Alexandre José, BSB Mikrografie, 1.6.2021
Meier Marcus, BSB Kreativwerkstatt, 1.6.2021
Rey Milena Jasmin, BSB Medien, 1.6.2021
Vampovac Marijana, BSB Spektrum, 1.6.2021
Stuker Vanessa, Wohnhaus Spalenter, 7.6.2021
Huber Markus, BSB Mikrografie, 22.6.2021
Rudin-Vögtli Rosmarie, BSB Mikrografie, 22.6.2021
Tobler Janine, BSB Mikrografie, 22.6.2021
Zerey Hatice, BSB Mikrografie, 22.6.2021
Albrecht Marius, BSB Medien, 1.7.2021
Reverberi Lutz, BSB Gärtnerei, 12.7.2021
Beyeler Joel, Wohnhaus Horburghof, 1.8.2021
Eschbach Françoise, BSB Mikrografie, 1.8.2021
Gerber Constanze, BSB Kreativwerkstatt, 1.8.2021
Israjdin Gulnaz, BSB Mikrografie, 1.8.2021
Kettner Tanja, Wohnen Berufliche Integration, 1.8.2021
Piva Deborah, Wohnen Berufliche Integration, 1.8.2021
Purschke Christoph, BSB Versandhandel, 1.8.2021
Russano Giada, Wohnhaus Lindenhof, 1.8.2021
Schudlik Boris, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021
Weibel Maren, BSB Kreativwerkstatt, 1.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte Kupferschmid Louis, Wohn- und PZ Zum Lamm, 10.5.2021
Carlen Saskia, Wohn- und PZ Zum Lamm, 25.5.2021
Lämmlin Julia, Wohn- und PZ Zum Lamm, 15.6.2021
Fattizzo Lorenzo, Wohnen mit Service, 1.7.2021
De Simone-Oswald Regina, PZ Burgfelderhof, 1.8.2021
Houlmann Patrick, PZ Burgfelderhof, 9.8.2021

BSB alle SC und Direktion

Palmeri Gianfranco, Service-Center Immobilien, 1.7.2021

Bürgerliches Waisenhaus

Trenz Luisa, Durchgangsgruppe Kartause, 1.6.2021
Moch Fritz, Aussenwohngruppe Wettstein, 1.7.2021
Biedermann Rahel, Kinderwohngruppen, 1.8.2021
Haegele June, Tagesstruktur, 1.8.2021
Kersten Laura, Küche, 1.8.2021
Osswald Anika, Kinderwohngruppe Excelsior, 1.8.2021
Scarafille Ilenia, Kinderwohngruppe Excelsior, 1.8.2021
Schreiber Meret, Allgemeine Dienste, 1.8.2021

Zentrale Dienste

Altermatt Norman, Forstbetrieb, 1.7.2021
Thommen Linus, Forstbetrieb, 2.8.2021

Graf Joël, BSB Gastroservice, 1.8.2021
Imholz Elisabeth, BSB Versandhandel, 1.8.2021
Meyer Yehuda, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021
Rau Servais, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021
Ruggieri Fabio, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021
Spindler Karine, BSB Facility Services, 1.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Grenacher Fabienne, PZ Am Bruderholz, 18.5.2021
Meranli Hasan, Wohn- und PZ Zum Lamm, 24.5.2021
Stocker Nicole, Pflegezentrum Falkenstein, 1.8.2021
Thiyagarajah Jyoti, Pflegezentrum Falkenstein, 1.8.2021
Muttappillil Ansamma, PZ Burgfelderhof, 15.8.2021

Bürgerliches Waisenhaus

Müller Christian, Verwaltung, 1.6.2021
Cam Sultan, Reinigung, 28.7.2021
Meyer Melanie, Jugendwohngruppe Orion, 1.8.2021
Krauthoff Kirsten, Durchgangsgr. Kartause, 15.8.2021
Vallat Patrice, Pädagogische Projekte, 15.8.2021

Zentrale Dienste

Hänggi Alexandra, Kommunikation, 1.8.2021

Dienstjubiläen 10 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Loekito Yves, Jugendförderkurs, 1.6.2021
Würsch Patrick, Wohnhaus Horburghof, 1.7.2021
Jankyova Katarina, Wohnhaus Claragraben, 18.7.2021
Cicek Anil, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021
Fasel Tanja, Casemanagement, 1.8.2021
Maier Uwe, BSB Schreinerei, 1.8.2021
Meier Christoph, BSB Facility Services, 1.8.2021
Ungerer Roland, BSB Kreativwerkstatt, 1.8.2021
Kuhny Cécile, BSB Fertigung & Technik, 11.8.2021
Sefali Rifat, BSB Mikrografie, 23.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Bytyci-Imeri Shqipe, PZ Am Bruderholz, 1.8.2021
Jager Adriana, Pflegezentrum Burgfelderhof, 1.8.2021
Sherifi Ramize, Pflegezentrum Weiherweg, 1.8.2021

BSB alle SC und Direktion

Kistler-Schmid Cornelia, Service-Center Pers., 18.8.2021

Dienstjubiläen 15 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Jurt Chantal, BSB Medien, 22.5.2021
Schneeberger Jürg, Elementare Abklärung, 1.6.2021
Allemann Heidi, Wohnhaus Claragraben, 6.6.2021
Lion Dieter, BSB Medien, 1.7.2021
Würgler Leonie, BSB Fertigung & Technik, 1.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Kaman-Burunlu Sibel, PZ Weiherweg, 1.6.2021
Kerkez Barbara, Pflegezentrum Falkenstein, 1.8.2021

Dienstjubiläen 20 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Kaiser Sebastian, Wohnhaus Spalenter, 1.8.2021
Ngan Amos Armand, Bio Bistro, 1.8.2021
Rivela Jana, Spittelhof, 1.8.2021
Huber Nikolaus, Bio Bistro, 13.8.2021
Ajanovic Zihnija, BSB Fertigung & Technik, 18.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Klein Fabienne, Pflegezentrum Burgfelderhof, 1.6.2021

Dienstjubiläen 25 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Lütolf Marianne, BSB Medien, 1.7.2021
Schramm Isabel, BSB Mikrografie, 5.8.2021
Milloch Rodolfo, BSB Fertigung & Technik, 14.8.2021

Dienstjubiläen 30 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Pauli Markus, BSB Mechanik, 1.6.2021
Kribernegg Adolf, BSB Fertigung & Technik, 14.8.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Swaminathan Jeyasegaran, PZ Burgfelderhof, 1.6.2021
De Gruttola Barbara, PZ Burgfelderhof, 1.7.2021

Dienstjubiläen 35 Jahre

Zentrale Dienste

Kathrin und Moritz Beugger, Hauswartung, 1.6.2021

Pensionierungen

BSB Geschäftsfeld Integration

Gysin Berrisch Monica, BSB Kreativwerkstatt, 30.6.2021
Stehlin Jean-Paul, BSB Gärtnerei, 30.6.2021
Conte Camillo, BSB Fertigung & Technik, 31.7.2021

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Milligan Michaela, PZ Burgfelderhof, 30.6.2021
Pamplona-Polei Marilu, PZ Weiherweg, 30.6.2021
Schneider Marianne, Wohn- und PZ Zum Lamm, 30.6.2021
Kern Christine, Pflegezentrum Burgfelderhof, 31.7.2021

Dienstjubiläen 5 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Bretscher Angelika, BSB Gastroservice, 1.6.2021
Dubois Alain, BSB Mikrografie, 1.7.2021
Gmür Silena, BSB Kreativwerkstatt, 1.7.2021
Gasser Vera, BSB Kreativwerkstatt, 4.7.2021
Schmid Barbara, Begleitete Arbeit, 11.7.2021
Born Christoph, BSB Medien, 1.8.2021
Brica Stefan, BSB Mechanik, 1.8.2021
Czwalina Gabriel, BSB Facility Services, 1.8.2021
Dalga Yekcan, BSB Gastroservice, 1.8.2021
Engel Florence, BSB Facility Services, 1.8.2021

Basel von oben, 3-D-Luftbild mit Bauprojekten, 2020, Details zur aktuellen Ausstellung im Stadthaus Seite 14, Quelle: Grundbuch- und Vermessungsamt BS

